

- 27) **Des heiligen Franz von Assisi Sonnengesang.** In mhd. Strophen gebracht und erläutert von P. Timotheus Sausser O. F. M. (53). Mit 9 Holzschnitten geziert von Oskar Sachs. Linz a. D., Quirin Haslinger. S 3.60.

Eine eigenartige Gabe zum Franziskus-Jubiläum: Der Sonnengesang im Urtext, in neuhochdeutscher Uebersetzung, in mittelhochdeutscher Uebersetzung, geformt nach dem Sprachgebrauch von Bruder Lamprechts (um 1250) „Sant Franziskus Leben“, und mit einer guten Erklärung. Die trefflichen Holzschnitte und die stimmungsvolle Ausstattung geben dem Büchlein besonderen Reiz.

Linz-Ursfahr.

Dr Johann Slg.

- 28) **Le Calice d'Antioche.** Les theories du Dr Eisen et la date probable du calice. Von Guillaume de Jerphanion S. J. (Orientalia christiana.) 8° (176). 50 Figuren, 24 Tafeln. Rom 1926. Doll. 1½.

Im Jahre 1910 fanden Araber in Antiochia einen altchristlichen Silber-schatz, dessen Hauptstück ein Kelch mit ziselierten Figuren Christi und der Apostel zwischen Rebwinde war. Der Fund gelangte nach New York in Privatbesitz und erfuhr seither viele Besprechungen, die besonders in der Datierungsfrage merkwürdig auseinandergehen. Nachdem die offizielle Publikation von Dr Gustav Eisen The Great Chalice of Antioch, New York 1923 ganz phantastische Theorien, unter anderm z. B. über den Abendmahlstisch, über angebliche Portraits Christi und der Apostel nach der Natur u. s. w. aufstellte, war es höchste Zeit, daß in dieser Sache ein europäisches Sentblei angewendet wurde. Prof. Jerphanion vom orientalischen Institut in Rom hat mit dem vorliegenden Buche nicht nur jene Fabeleien widerlegt, die vielleicht jemand ernst nehmen konnte, sondern er hat mit einem ansehnlichen ikonographischen Vergleichsmaterial das Entstehungsdatum des fraglichen Kelches in das sechste Jahrhundert anzusetzen versucht. Allein gerade diese Studien hätten den Verfasser zu einem gründlicheren Untersuch über die Echtheit führen sollen. Auf den zitierten Katakombenresten und Sarkophagskulpturen handelt es sich nicht um Darstellungen Christi als Lehrer, sondern als Richter. Wenn der Künstler mißverständene Szenen der Sepulkrakunst auf einem Kelch wiederholt, so hat er sich damit als modernen Fälscher verraten. Vorläufig sind also die Akten über den Silberschatz von Antiochia noch nicht zu schließen.

Warschau.

Prof. Paul Styger.

- 29) **Mater de Perpetuo Succursu.** Prodigiosae Iconis Marialis ita nuncupatae monographia. Auctore Dr Clemente M. Henze C. Ss. R. 4° (XIV u. 156). Mit 3 Tafeln und 44 Abbildungen. Bonn 1926, Collegium Josephinum. Brosch. M. 8.50, geb. M. 10.—.

Alte Bilder haben ihre Geschichte. Und wenn es sich um alte Gnadenbilder handelt, vor denen Hunderttausende gebetet haben, ist diese Geschichte besonders wissenswert. P. Clemens M. Henze hat sich der mühevollen Arbeit unterzogen, die Geschichte des Gnadenbildes der Immerwährenden Hilfe zu erforschen, dieses Bildes, das in gewissem Sinne das Marienbild seines Ordens geworden ist. Hier in Kürze die Hauptmomente dieser Geschichte, wie sie P. Henze festgestellt hat. Ende des 15. Jahrhunderts gelangte das Bild von Kreta nach Rom, wo es in der heute nicht mehr bestehenden Kirche San Matteo in Merulana aufgestellt wurde. 1798 wurde San Matteo von den Franzosen zerstört; das Gnadenbild kam erst nach San Gusebio, dann 1819 nach Santa Maria in Posterula, wo es in einem kleinen Klosteroratorium fast gänzlich vergessen wurde. 1866 wurde es nach der neuen Redemptoristenkirche San Alfonso übertragen, die in der Nähe des ehemaligen Matthäuskirchleins erbaut worden war und dort der öffentlichen und feierlichen Ver-